(Autorisé par la Censure de la 4te zône.)

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Beigabe das St. Quirinusblatt. — Preis für den Monat in Neuß durch Boten in's Haus gebracht M. 1.25 und auswärts an der Post abgeholt. Die wöchentlich einmal erscheinende illustrierte Kupfertiefdruck-Beilage „Kriegsbilder" wird den Beziehern gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. für den Monat beigegeben.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 35 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 40 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile M. 1.20. Anzeigen erbeten an die Geschäftsstelle bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Nr. 160. | Redaktion: Jos. Grunau. | Montag, 26. Mai 1919. (Philipp N.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 46. Jahrgang.

*** Um die christliche Schule.

Der katholische Lehrerverband von Köln Stadt und Land vereinigte sich letzten Sonntag zu einer imposanten Kundgebung für den Erhalt der christlichen Schule. Besondere Beachtung verdient die Versammlung auch deshalb, weil Kardinal Erzbischof v. Hartmann derselben beiwohnte und in offener Weise seine Stellung zur Schule an den Tag legte. Der Kirchenfürst sagte u. a.:

Priester- und Lehrerschaft gehören zusammen, sie müssen sich gegenseitig die Hand reichen und in wechselseitigem Vertrauen zusammen arbeiten. Er hege den lebhaften Wunsch, daß die Standesinteressen der Lehrerschaft immer mehr Anerkennung und Berücksichtigung finden. Wer für die Schule wirkt, soll auch von der Schule leben. Wer ein so schweres, vor Kirche, Staat und Welt verantwortungsreiches Amt bekleidet, muß auch das gebührende Ansehen genießen. Sorgenfreie und ehrenvolle Stellung fördern die Berufstreue und Berufsfreudigkeit unter der Lehrerschaft.

In der letzten Zeit sind lebhafte Wünsche rege geworden auf Beseitigung der geistlichen Ortsschulinspektion. Die Erörterung dieser Frage hat vielfach zu Mißverständnissen geführt und Meinungsverschiedenheiten gefördert, die zu meinem großen Schmerz und lebhafter Betrübnis das Vertrauensverhältnis zwischen der Geistlichkeit und Lehrerschaft hier und da getrübt haben. Darin sind Sie sicher alle mit mir einverstanden, daß die katholische Kirche auf den religiös-sittlichen Einfluß auf die Jugend in den Volksschulen und in den andern Schulen niemals verzichten kann, wenn sie die Aufgaben erfüllen will, die der göttliche Stifter ihr gegeben hat. Papst Leo XIII. sagte in seiner Enzyklika über den sel. Petrus Canisius, daß die Kinder nicht nur bestimmte Stunden Religionsunterricht erhalten müssen, daß vielmehr der ganze Unterricht durchweht sein muß von christlicher Frömmigkeit, und wo die fehlt, wo nicht der weihevolle Geist der Religiösität Lehrer und Lernende durchdringt, da kann der Unterricht nur geringen Nutzen bringen, kann dagegen großen Schaden anrichten. Auf den religiös-sittlichen Einfluß auf die Jugend kann die Kirche nicht verzichten. Ist der religiös-sittliche Einfluß aber sichergestellt, so ist die Form, in der dieser ausgeübt wird, nicht von wesentlicher Bedeutung. Dieser Einfluß wurde bisher zum Teil geltend gemacht durch die geistliche Ortsschulinspektion. Sie war das Ergebnis einer historischen Entwickelung. Gelingt es für diese Form eine andere, vielleicht sogar bessere Form zu finden, den Einfluß der Kirche sicherzustellen, so wird die Kirche einer Aenderung keinerlei Widerstand entgegensetzen, sich vielmehr freuen, wenn dadurch eine ernste Meinungsverschiedenheit mit der Lehrerschaft aus dem Wege geräumt wird.

Der einzige Wunsch und das einzige Ziel unserer Kirche ist es, Hand in Hand in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Lehrerschaft die Jugend christlich zu erziehen. An dieser Mitarbeit wird es der Lehrerstand nicht fehlen lassen, wenn er an der hohen religiösen und idealen Auffassung des Standes festhält wie bisher. Kostbare Schätze sind den Lehrern und Lehrerinnen anvertraut, die wertvollsten Kleinodien der Kirche und der Familie, die unschuldigen Kleinen, die Hoffnung des Staats und der Kirche. Diese unschuldigen Kinder sollen unterwiesen, ihr Verstand mit Kenntnissen bereichert, Liebe zur Tugend ihnen ins Herz gesenkt, sie kurz zu glücklichen Menschen für Zeit und Ewigkeit erzogen werden.

Das ist eine hohe Aufgabe, ein erhabener Auftrag. Alle, die hier versammelt sind, so darf ich überzeugt sein, sind treue Wächter dieser kostbaren Schätze, liebevolle Freunde der Jugend, ja ihre sichtbaren Schutzengel, so daß ich mit dem Apostel Paulus frohlockend ausrufen möchte: Mein Herz weitet sich und jubelt auf in heiliger Freude. Halten Sie fest an dieser guten und idealen Gesinnung, die in Ihnen lebt. Vergessen Sie nicht, der Geist des Unglaubens geht hocherhobenen Hauptes durch die Welt, er sucht Gott zu stürzen, indem er seine Existenz bestreitet, er bekämpft die Kirche Gottes und beabsichtigt sie zu zerstören, der Unglaube dringt in die Familien, er leugnet die Unauflöslichkeit der Ehe, zerreißt die Bande von Liebe und Gehorsam und raubt das Glück aus den christlichen Familien. Halten Sie sich vor Augen, daß dieser Geist auch an die Lehrerschaft herantritt, und vergessen Sie nicht, daß er Ihnen das Kostbarste und Herrlichste Ihres Berufes rauben will: das erhebende Bewußtsein, daß Gottes Liebe Sie auserwählt hat, um seinen Kindern die Schönheit der Gottebenbildlichkeit zu erhalten, sie zu schützen und zu pflegen, sie zu glücklichen Menschen in Zeit und Ewigkeit zu machen, das ist Ihre schönste Krone, die Sie sich nicht rauben lassen dürfen. Sie sind von Gott berufen, ihm die unsterblichen Kinderseelen zuzuführen. Arbeiten Sie mit Mut und Ausdauer nach den alten Grundsätzen auf den neuen Wegen und mit den neuen Methoden für die anvertrauten Kinder. Vergessen Sie das Wort des Heilandes nicht: Wer eines dieser Kleinen in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Was Sie den Kleinen Gutes tun, das tun Sie Gott selbst. Der Lohn dafür wird nicht ausbleiben, je schwerer auch die Arbei und größer die Mühe sein mag. Zum Schlusse versicherte der Oberhirt die Anwesenden seines priesterlichen Gebetes für ihre fruchtbare Erziehungstätigkeit und spendete alsdann den oberhirtlichen Segen. Die Versammlung dankte für die mit gespannter Aufmerksamkeit angehörten Ausführungen des Herrn Kardinals durch eine starke Beifallskundgebung.

Zur Uebermittlung an den Kultusminister Haenisch und an die rheinischen Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung und der Preuß. Landesversammlung wurde nachstehende Entschließung angenommen:

„Mehrere hundert in der Bürgergesellschaft zu Köln versammelte katholische Lehrer und Lehrerinnen bekunden in dieser Stunde der höchsten vaterländischen Bedrängnis und Not ihre treudeutsche Gesinnung. Als Grenzwacht des Westens wollen wir jetzt mehr denn je alle fremde Beeinflussung abwehren. Die unentwegte Liebe zur deutschen Heimat, zum deutschen Volke soll uns und unsere Schüler und Schülerinnen reden und handeln lehren. Zu dieser heute so notwendigen und schweren Berufsarbeit erbitten und erwarten wir die tatkräftige Hilfe der Regierung. Wir erwarten, daß die neue Landesverfassung und die kommenden preußischen Schulgesetze gebührend (und besser als seit dem 9. November 1918) Rücksicht nehmen auf die berechtigten religiösen Forderungen unseres großen katholischen Volksteiles. Wir fordern die Erhaltung der konfessionellen Schule, die Sicherung des lehrplanmäßigen Religionsunterrichts als Haupt- und Pflichtfach, die Ausbildung und Anstellung christlich gesinnter Lehrer und Lehrerinnen. Einschlägiges Verständnis und Entgegenkommen der führenden Staatsmänner wird es dem katholischen Volke leichter machen, sich fest und treu hinter seine Regierung zu stellen. Wir Lehrer und Lehrerinnen, treudeutsch und christlich immerdar, werden in Pflichttreue und freudiger Berufsarbeit bei der Jugend wie beim Volke eifrig wirken für den Fortbestand und die Vertiefung urdeutschen Wesens in den bedroht rheinischen Landen."

Das Schlußwort sprach Lehrer Langenberg.

Preuß. Landesversammlung.

23. Sitzung.

* **Berlin,** 23. Mai 1919.

Am Ministertisch Heine, Dr. am Zehnhoff, Haenisch, Braun u. a.

Vizepräsident Frentzel eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anfragen.

Abg. **Riestroj** (Zentr.) nimmt in seiner Anfrage Bezug auf die Vermehrung der Kircheneinbrüche in Oberschlesien, wodurch das oberschlesische Volk in seinen religiösen Gefühlen aufs tiefste verletzt sei und fragt, was die Regierung zur Verhütung der Wiederholung dieser Kirchenfrevel und zur Wiederherstellung der in Oberschlesien fast gänzlich untergrabenen öffentlichen Sicherheit zu tun gedenkt.

Minister des Innern **Heine.** Es ist nicht zu bestreiten, daß die öffentliche Ordnung im ganzen preußischen Staat sich in einem nicht erfreulichen Zustande befindet, ganz besonders aber sind in Oberschlesien die öffentlichen Sicherheitszustände sehr mißlich. Die Regierung beabsichtigt ganz allgemein eine Neuorganisation zur Vermehrung der Gendarmerie und die Bildung einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Verbrechertums.

Es folgt die Beratung des Antrages des Ausschusses für

Bevölkerungspolitik

über den Unterricht in sozialer Hygiene.

Das Haus tritt in die Beratung eines Antrages auf Erweiterung des Unterichtes in der allgemeinen Therapie ein.

Kultusminister **Haenisch.** Auch dieser Antrag findet die vollste Unterstützung der Staatsregierung.

Der Antrag wird angenommen.

Ebenso stimmt das Haus ohne weitere Debatte einem dritten Antrag des Ausschusses für Bevölkerungspolitik auf Schaffung von Einrichtungen für Körper- und Gesundheitspflege in den Gemeinden nach empfehlenden Ausführungen des Abg. Dr. **Abderhalden** (Dem.) und des Ministers für Volkswohlfahrt **Stegerwald** zu.

Danach setzte das Haus die Beratung über das **Ministerium für Volkswohlfahrt** fort.

Abg. **Held** (D. Vp.) wendet sich gegen die Bestrebungen der Deutsch-Hannoverschen Partei auf Gründung eines selbständigen Hannovers. Die

Kundgebung in M.-Gladbach zum Rhein-Maas-Schelde-Kanal.

* **M.-Gladbach,** 23. Mai. Im großen Sitzungssaale des Handelskammergebäudes fand gestern mittag eine über Erwarten zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern der Industrie sowie der Kreise und Gemeinden des Gladbacher Handelskammerbezirks und benachbarter Bezirke zur Besprechung des Rhein-Maas-Schelde-Kanalprojektes statt. Aus M.-Gladbach, Rheydt und Neuß waren die Oberbürgermeister, aus ersteren beiden Städten die Stadtverordneten und Handelskammermitglieder wohl vollzählig erschienen. Fünf Herren Offiziere vertraten die Besatzungsarmee, der niederländische Vizekonsul aus Neuß nahm im Auftrage seiner Regierung teil.

Der Vorsitzende der Handelskammer, Herr Kommerzienrat C. O. Langen von hier, eröffnete um 12 Uhr die Versammlung. Meine Herren. Durch den Entwurf des Friedensvertrags ist der Frage der Erbauung einer Wasserstraße, welche den Rhein mit de Maas und Schelde zu verbinden bestimmt ist, und die schon seit Jahrzehnten den Gegenstand eingehender Erwägungen bildet von neuem in den Vordergrund gerückt worden. Möchten die heutigen Verhandlungen dazu beitragen, sie ihrer Klärung einen wesentlichen Schritt näher zu bringen.

Herr Oberbürgermeister Piecq (M.-Gladbach): M. H. Zunächst möchte ich Ihnen einige Mitteilungen machen: Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat in einem Schreiben für die Einladung verbindlichst gedankt und bedauert, verhindert zu sein sowie auch einen Vertreter nicht entsenden zu können. Der Herr Oberbürgermeister von Aachen sagt in seinem Dankschreiben, daß bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse der Stadt Aachen an einer Propaganda für den Kanal sich offiziell nicht beteiligen könne. Auch der Herr Regierungspräsident von Aachen ist verhindert, an der Besprechung teilzunehmen. Herr Baurat Frentzen (Aachen) bedauert ebenfalls, nicht teilnehmen zu können. Der Herr Oberbürgermeister von Düsseldorf schreibt, daß die Stadt Düsseldorf dem Gladbacher Projekte das allergrößte Interesse zu wende und bittet, ihr in dem Ausschuß einen Vertreter zu gewähren. Zu der Besprechung werde er zwei Vertreter entsenden. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen konnte keinen Vertreter schicken, bittet aber um einen eingehenden Verhandlungsbericht. Der niederländische Konsul aus Aachen dankt für die freundliche Einladung und weist darauf hin, daß ein Vertreter die Versammlung besuchen werde.

M. H. Bei dem Rhein-Maas-Schelde-Kanal handelt es sich um einen Jahrhunderte alten Plan. Philipp II. von Spanien hat 1626 die nach der Statthalterin der Niederlande, der Infantin Isabella Eugenia benannte Fossa Eugeniana begonnen. Friedrich der Große hat den Plan weiter verfolgt. Napoleon hat den Kanal von Neuß bis Neersen gebaut, dessen Reste heute noch vorhanden sind. Bei der weiteren Entwicklung der Eisenbahnen hat man geglaubt, daß Kanäle veraltet und überflüssig seien und eine Eisenbahn sogar in den Kanal Neuß—Neersen hineingebaut. Später kam die Einsicht aus industrieleen Kreisen, daß neben den Eisenbahnen die Kanäle durchaus nicht überflüssig sind, und so ließ denn 1893 auch die Gladbacher Handelskammer durch die Firma Havestadt & Contag ein Projekt ausarbeiten. 1912 wurde die Angelegenheit von der Stadt Gladbach in die Hand genommen und seitdem nach allen Richtungen energisch gefördert. Es wurden Beziehungen zu den Handelskammern in Antwerpen und Brüssel sowie zu den sonstigen Interessenten in Belgien angeknüpft und von Gladbach aus ein Projekt ausgestellt, das auch den holländischen Interessen tunlichst gerecht wird. In den Jahren 1913 und 1914 fanden außer einem lebhaften Briefwechsel auch mündliche Verhandlungen mit den Handelskammern in Antwerpen und Brüssel statt. Die Angelegenheit wurde hier in Gladbach in kleineren und und größeren Kreisen der nähern und weiteren Umgebung erörtert. Im Auftrage der Stadt Gladbach wurde im Jahre 1914 die Ihnen wohl allen bekannte, von dem städtischen Oberingenieur, Vallentin verfaßte Denkschrift „Rhein-Maas-Schelde-Kanal" der Oeffentlichkeit übergeben.

Zur Förderung des Kanalprojektes wurden die seit langem bestehenden, auf der Baumwollindustrie des Gladbacher Bezirks beruhenden guten Beziehungen zu Antwerpen von beiden Seiten besonders pfleglich behandelt, was in der Veranstaltung eines Konzertes zu Pfingsten 1914 durch den Antwerpener Broederband in Gladbach einen ganz besonders herzlichen Ausdruck fand. Die hier gewesenen Antwerpener werden sich trotz der inzwischen eingetretenen Kriegsereignisse dieses herrlichen Tages und der ihnen zuteil gewordenen vorzüglichen Aufnahme gewiß noch mit Freuden erinnern. Im Jahre 1914 fand hier in Gladbach eine größere Versammlung statt, in der beschlossen wurde, daß die hiesige Handelskammer die wirtschaftliche Seite der Erbauung des Kanals prüfen solle. Aber trotz aller Bemühungen der Handelskammer und auch der Stadt gelang es nicht, eine zur Prüfung dieser Frage geeignete Kraft ausfindig zu machen.

Leider ist es bis heute nicht möglich gewesen, über die stellt, als wenn das Projekt Geilenkirchen—Köln das herbeizuführen. Am 28. März 1917 wurde in einer Sitzung des großen Ausschusses des Zentralvereins für Deutsche Binnenschiffahrt in Berlin der Schiffahrtskanal vom Niederrhein zur Schelde eingehend und gründlich erörtert. Die Vertreter der drei Projekte, Valentin, Hentich und Schneiders haben dort ihre Entwürfe vorgetragen, und waren auch die Unparteiischen der Meinung, daß das Projekt Valentin das beste und geeignetste sei. Wenn wir Sie, meine Herren, heute hierher gebeten haben — und wir freuen uns, daß sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind, wir freuen uns nicht minder, daß die belgische Besatzung durch ihre hervorragenden Vertreter, die hier anwesend sind, unserem Projekte ihr großes Interesse entgegenbringt, — so haben uns hierzu folgende Gesichtspunkte besonders veranlaßt:

1. Sind Herren aus Aachen, insbesondere Herr Rechtsanwalt Vossen, durch zahlreiche Pressartikel für das Projekt Geilenkirchen—Köln eingetreten und hat Herr Rechtsanwalt Vossen es in der Presse so dargestellt, als wenn drei in Deutschland bestehenden Projekte eine Einigung einzig ausführbare und allerseits genehmigte sei. Daß dies nicht der Fall ist, wird Herr Oberingenieur Valentin gleich beweisen. Da die Stadt Aachen unseres Erachtens kein Interesse daran hat, ob der Kanal, der das hochgelegene Aachen nicht erreichen kann, von Geilenkirchen aus nach Köln oder nach Neuß geht, haben wir die Aachener Herren behufs Anbahnung einer Verständigung hierher eingeladen. Leider sind sie unserem Rufe nicht gefolgt. Herrn Rechtsanwalt Vossen hier zuzuziehen, wie er dies gewünscht, hat man nicht für richtig gehalten, um nicht hier unfruchtbare Diskussionen hervorzurufen. Wir geben indes die Hoffnung auf eine Verständigung mit den Aachener Herren nicht auf.

2. Belgien legt, wie dies aus den Friedensverhandlungen hervorgeht, den größten Wert auf die Anlage eines Rhein-Maas-Schelde-Kanals. Wir haben daher den dringenden Wunsch, die Herren aus Belgien zu überzeugen, daß die von uns vorgeschlogene Trace im beiderseitigen Interesse die richtige ist.

3. Bei Anlage von Wasserstraßen kann es sich nicht darum handeln, Städten und Bezirken wie Köln und Krefeld, die durch ihre natürliche Lage bereits an den Rhein angeschlossen sind, zu ihrer weiteren Entwickelung noch weitere Wasserwege zuzuführen, sondern wenn man die allgemeine Entwickelung des Verkehrs im Auge hat, und das scheint von einem weitsichtigen Standpunkte aus das richtige zu sein, einem Industriebezirk wie Gladbach mit mehr als 300 000 Einwohnern einen Anschluß an die großen Wasserstraßen zu geben und damit diesem Bezirk die Möglichkeit zu eröffnen, mit den an natürlichen Wasserstraßen gelegenen Bezirken konkurrenzfähig zu sein.

4. Wenn man dazu übergehen will, eine so teuere und namentlich bei der schweren Niederlage Deutschlands schwierig zu bestreitende und zu finanzierende Anlage zu bauen, muß man auf die wirtschaftlichen Gesichtspunkte den allergrößten Wert legen. Man darf dann keinen einfachen Transitkanal bauen, der unterwegs keine Gebiete aufschließt und deshalb unrentabel ist, wie dies Krefeld beabsichtigt, und darf ebensowenig, wie dies Köln vor hat, einen Kanal durchs Gebirge bauen, der wenn er überhaupt ausführbar ist, gewaltige, zu dem in Frage stehenden Zweck in gar keinem Verhältnisse stehende Kosten verursachen würde. In einem vom Krefelder Pressamt herausgegebenen Zeitungsartikel, datiert vom 19. d. M., wird behauptet, daß die Krefelder Linie die billigste und gleichzeitig die ertragsreichste sei. Ersteres wrd zugegeben, letzteres aber trifft nicht zu, da die Einnahmen aus dem Zwischenverkehr, die den Gladbacher Kanal ertragreich machen, bei der Krefelder Linie ganz fortfallen.

5. Durch das Projekt Valentin wird ein Bezirk von mehr als 300 000 Menschen mit einer blühenden Industrie, einer eminent gewerbefleißigen Bevölkerung und einem internationalen, reich entwickelten Handel, dem großen Verkehr weit mehr wie bisher angeschlossen. Dies trifft in nicht minderem Umfange zu auf die weiteren Gebiete von Erkelenz, Geilenkirchen und den gesamten Aachener Kohlenbezirk des Wurmreviers. Durch die Linie Neuß—Geilenkirchen würden die Aachener Kohlenbezirke und die in der Erschließung begriffenen Kohlenbezirke von Erkelenz und Geilenkirchen sowie das Kohlengebiet von holländisch Limburg und der Campine einen bequemen Wasserweg erhalten und dadurch weite Kohlengebiete aufgeschlossen werden, ohne die Kohlenfelder zu schädigen. Ich bedauere es, daß solche Unstimmigkeiten in dieser außerordentlich wichtigen Frage zwischen Gladbach, Krefeld, Aachen und Köln bestehen, aber das scheint leider nun einmal nicht zu ändern zu sein.

Herr städtischer Oberingenieur Valentin von hier hielt nunmehr einen eingehenden, lichtvollen Vortrag über das von ihm bearbeitete Gladbacher Kanalprojekt. Ausgehend von der Vorgeschichte einer Wasserstraße zwischen Rhein und Maas bezw. Schelde erläuterte er sein Projekt unter Hinweis auf die vorliegenden Schriften und die ausgehängten Pläne, worauf er in eine Kritik des Krefelder und des Aachener Konkurrenzprojektes eintrat. Seine Darlegungen wirkten überzeugend und ließen das Gladbacher Projekt als das vorteilhafteste für den hiesigen Bezirk und auch als das überragend beste vom technischen Standpunkte aus erkennen. Dementsprechend wurde dem Redner für seinen Vortrag allseitig lebhafter Beifall gespendet.

Herr Oberbürgermeister Piecq: M. H. Sie haben bereits durch Ihren Beifall Ihren Dank bekundet für den vorzüglichen Vortrag, in dem die ganze Frage nach allen Richtungen im Einzelnen auseinandergelegt ist. Wir haben Ihnen heute noch keine Satzung für eine Genossenschaft vorlegen können, aber ich bitte Sie doch, heute einen größeren Ausschuß aller Beteiligten von Neuß bis Geilenkirchen einzusetzen, der das Recht erhält, einen kleinen Vorstand zu wählen, um die verschiedenen Fragen, die noch zu lösen sind, zu bearbeiten. Ich würde bitten, dem Ausschuß das Recht der Kooptation zu verleihen.

Nachdem Herr Valentin einige technische Fragen zweier Herren Offiziere zur Erläuterung des Planes beantwortet hatte, nahm das Wort der Syndikus der Handelskammer, Herr Dr. Apelt, um über die Wirtschaftlichkeit des Kanals Aufklärung zu geben. Er gab eine Schilderung der reichen Textilindustrie und der übrigen Industriezweige in dem weiten Handelskammerbezirke M.-Gladbach mit seinen volkreichen Städten und Landgemeinden. Die Textilindustrie allein beschäftige 50- bis 60 000 Arbeiter; von 600 Textilwerken seien 100 leistungsfähige Spinnereien. Baumwolle und Kohlen werden bezogen und Fertigwaren werden von hier in großen Mengen versandt. Der Bezirk, welcher mit dem englischen Manchester verglichen werde, bedürfe dringend des Schiffahrtskanals, den ihm die neue Zeit hoffentlich bald bringen werde.

Herr Oellerich, Geschäftsführer des Kölner Bergbauvereins, aus Köln, sprach vom Standpunkte der rheinischen Baumkohlenindustrie seine vollkommene Zustimmung zu dem Gladbacher Kanalprojekte aus. Das

gebaut, segensreiche Anstalten für arme Kinder, Hospitäler und Museen ins Leben gerufen haben, die Denkmäler von Stein, die man ihnen setzt, die Marmortafeln, auf denen man ihre Namen geschrieben, die erzählen wahrscheinlich länger dem vorüberziehenden Fremden, von ihm als seine nächsten Wohltäter gelegt hat, uns Mitteilungen zu machen, uns Bäcker

liegt auf jedem Tisch ein Buch, wo jeder den sterbenden Verfolgten erkennen kann und gleich weiß, welcher Verbrechen er schuldig ist.

Wenn nun Gott der Herr in alle diese Dinge der Schöpfung Kraft gelegt hat, uns Mitteilungen zu machen, uns Bäcker

Die schlechte Welt.

„Die Welt ist schlecht". Wie oft hört man das sagen. Aber ist das denn in allweg auch wahr? Zunächst muß man Welt und Welt unterscheiden. Gibts nicht eine Gotteswelt im engeren Sinne, die Gemeinde der Gläubigen, die Kirche, die Bewunderung abnötigt. Wir sollen darum die Welt nicht immer grau in grau malen und nichts Gutes an ihr lassen.

Verhältnisse in Hannover wurden dadurch noch schlechter werden.

Minister des Innern **Heine**. In dieser schlimmsten Not des Vaterlandes sollten sich alle Deutsche einmütig zusammenfinden, um die Zerstückelung Deutschlands abzuwenden. Mit Beschämung muß ich aber feststellen, daß es Männer in Deutschland gibt, die in dieser Zeit des Unglücks ihr erbärmliches Parteiinteresse und Lokalwünsche in den Vordergrund stellen. (Beifall.) Sie wollen dem Vaterland jetzt in den Rücken fallen. Sie werfen sich dem Feind zu Füßen und sagen: wir sind sehr schlechte Leute, wir sollten noch viel mehr bestraft werden. (Lärm bei den US.) Sie suchen Sondervorteile für sich herauszuholen und setzen ihre Hoffnungen auf den Feind. (Pfuirufe.) Solche Parteigänger haben es gewagt, Herrn Leinert zu beauftragen, in Versailles für die Herstellung eines selbständigen Hannovers zu wirken. (Pfuirufe.) Sie wollen sich also vom übrigen Deutschland trennen, weil sie glauben, Vorteile zu erlangen. Jeder deutschdenkende Mann muß solche Pläne mit Entrüstung zurückweisen. (Beifall.) Solche Gedanken sind Zeichen des Kriegswahnsinns, eine pathologische Erscheinung. Ich kann davor nur warnen. Unsere Versuche, die Friedensbedingungen zu mildern, werden dadurch durchkreuzt. Unterstützen Sie die Regierung in ihren Bestrebungen, ein einiges Deutschland zu erhalten. (Beifall.)

Abg. **Viester** (D.-Hann.). Dieser Vorstoß ist weiter nichts, als ein abgekartetes Spiel. Die Deutsche Volkspartei hat sich in Hannover betätigt, weil das ihre letzte Hoffnung ist und sie im übrigen Deutschland keinen Anhang hat. Wir werden weiter kämpfen. Wir kämpfen solange, bis von Hannover die schwarz-weißen Fahnen heruntergeholt sind. Wir kämpfen weiter, trotz Preußen und gegen Preußen. (Große Unruhe und Pfuirufe.)

Es folgt die Beratung mehrerer Anträge wegen Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre und Rentenempfänger.

Nach kurzen unterstützenden Ausführungen der Abgg. Harsch (Zentr.), Brandenburg (Soz.), Dr. Moldenhauer (D. Vp.) und Werner (D.-nat. Vp.) werden die Anträge dem Staatshaushaltsausschuß überwiesen.

Ein Antrag Dr. Friedberg (Dem.) auf Räumung der Schulen und anderen öffentlichen Gebäude von Truppen wird vom Abg. Dominikus (Dem.) zur Annahme empfohlen.

Major von dem Bergh erklärt, daß die Truppen aufgefordert worden sind, die Schulgebäude zu räumen. Anträge der Gemeinden in dieser Hinsicht werden nach Möglichkeit befolgt werden.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Gottwald (Zentr.), Leid (US.), Müller-Breslau (Soz.) und Hollmann (D. Vp.) wird der Antrag angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

Aufhebung der Ortsschulinspektionen.

Kultusminister **Hänisch**. Die Ortsschulinspektion hat früher zweifellos ihr Gutes gehabt. Jetzt ist ihre Zeit aber abgelaufen. Früher, bei dem schlechten Verkehr, konnte der Kreisschulinspektor nicht alle Orte seines Bezirkes regelmäßig besuchen, auch waren die Lehrer praktisch nicht und methodisch nicht so ausgebildet wie jetzt. Eine lokale Aufsicht war daher angebracht. Diese Gründe fallen nun weg. Die lokale Schulinspektion ist daher nicht mehr am Platze. Vor allem war es eine Herabwürdigung des Lehrerstandes, daß er durch Nichtfachleute beaufsichtigt wurde. Damit muß nun endgültig aufgeräumt werden. Auch die nebenamtliche Kreisschulinspektion wird in die Hände von Fachleuten gelegt werden. Der Minister bittet um schnelle Verabschiedung der Vorlage.

Abg. **Baumeister** (Soz.) wird während seiner Rede, die er abliest, wiederholt von rechts und aus dem Zentrum mit Lachen und Zurufen: Nicht ablesen! Weiterlesen! unterbrochen. Er führte aus: Die Volksschullehrerschaft hat aufgeatmet, als der Erlaß des Kultusministers erschien und hat seine einstweilige Zurückziehung aufs äußerste bedauert. Mit der Aufhebung der Ortsschulaufsicht wird sie von einer unerträglichen Fessel befreit. Der Geistliche fürchtet für seine Autorität, wenn ihm nicht auch die Schule unterworfen war, wenn nicht auch die Volksschullehrerschaft zu ihm in einem Hörigkeitsverhältnis stand. Auch politisch suchte der Geistliche den Lehrer zu unterjochen. Von dieser Fremdherrschaft muß man die Schule endlich erlösen. Das Zentrum muß zugeben, daß auch die katholische Lehrerschaft größtenteils damit unzufrieden ist.

Abg. **Herold** (Zentr.) Dem Dank des Ministers an die geistlichen Schulinspektoren schließt sich das Zentrum an. Gegen die Forderung, daß die Schule ausschließlich in die Obhut des Staates gelegt werden soll, erheben wir Einspruch. Neben dem Staate haben Eltern und Kirche ein wesentliches Interesse an der Schule. (Lärm bei den US.) Zur Vorlage habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die Zentrumsfraktion hat schon seit langem ihr Einverständnis mit der Einführung der Fachaufsicht unter Beseitigung der geistlichen Ortsschulaufsicht erklärt, aber immer nur unter der Bedingung, daß dann der Einfluß der Kirche auf die gesamte religiös-sittliche Erziehung der Jugend anderweitig sichergestellt werden müßte. Dies ist auch heute noch die unerläßliche Voraussetzung für unsere Zustimmung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß die Frage einer anderweitigen Sicherstellung des Einflusses der Kirche auf die Jugenderziehung im engsten Zusammenhange mit der ganzen Frage der Schulreform steht. Wir haben Veranlassung, schon bei dieser Gelegenheit folgendes festzustellen: Die Zentrumspartei steht rückhaltlos auf dem Boden der konfessionellen Schule. Deshalb hat sie vor dem Eintritt in die Regierung dieser sowie der sozialdemokratischen und der Demokratischen Partei gegenüber folgende Erklärung abgegeben: „Wir halten grundsätzlich an der konfessionellen Volksschule fest. Trotzdem sind wir angesichts der Not der Zeit und des Vaterlandes bereit, uns unter Aufrechterhaltung unserer Parteigrundsätze an der Regierung zu beteiligen. Bis zur endgültigen Regelung durch ein Schulgesetz müssen wir uns damit abfinden, daß wenn die Schulgemeinden in ihrer Mehrheit es verlangen, die Gemeinschaftsschule (Simultanschule) eingeführt wird, unter der Bedingung, daß der wahlfreie konfessionelle Religionsunterricht in ihr erhalten bleibt!"

Die Zentrumsfraktion wird alle Gesetzesvorlagen bekämpfen, die den Eltern oder deren Stellvertretern das Recht und die Möglichkeit beschränken, ihre Kinder in Schulen zu schicken, in denen sie nach ihrer religiösen Ueberzeugung erzogen und unterrichtet werden. Die Vertreter der Zentrumsfraktion haben dies bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung den Vertretern der Regierung, sowie der sozialistischen Mehrheitspartei und der demokratischen Partei unzweideutig erklärt. Was den vorliegenden Gesetzentwurf angeht, so werden wir im Ausschuß versuchen, ihm eine für uns annehmbare Fassung zu geben, und behalten uns unsere endgültige Stellungnahme vor. Ich beantrage die Verweisung der Vorlage an die auf 27 Mitglieder zu verstärkende Unterrichtskommission. (Bravo! im Zentrum.)

Hierauf wird die Beratung nach 5 Uhr auf Dienstag, 12 Uhr, vertagt, außerdem Beantwortung von förmlichen Anfragen.

Aachener Projekt ist für uns in jeder Weise unannehmbar, schon deshalb, weil es unser Kohlengebiet rechtwinkelig durchquert. Das Gladbacher Projekt begrüßen wir daher mit Freude, während wir uns gegen das Aachener Projekt mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln wehren würden.

Herr Stadtv. Lonnes aus Neuß gab ebenfalls seiner Freude über das Gladbacher Projekt Ausdruck im Namen der Handelskammer Neuß und hofft, daß es zur Ausführung komme.

Herr Regierungsbaumeister Bock aus Aachen weist hin auf die neue viergleisige Bahn von Aachen in Belgien hinein, welche hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit des Kanals eine bedeutende Konkurrenz für den Kanal sein würde, sowohl nach dem Aachener wie nach dem Gladbacher Projekt. Das Interesse, welches Köln an dem Kanal nach dem Aachener Projekt nimmt, halte er für verfehlt. Redner schildert dann die überragende Bedeutung des Antwerpener Hafens, in dem die Waren direkt von der Eisenbahn aus an das Schiff herangefahren werden können. Die drei vorliegenden Kanalprojekte: Achen, M.-Gladbach und Krefeld, hat Redner behördlicherseits zu verfolgen Gelegenheit gehabt und er müsse sagen, daß das Valentinische Projekt seines Erachtens das geeignetste sei. Es ist tatsächlich die goldene Mittelstraße und bietet die Möglichkeit, am Rhein den Verkehr nach Norddeutschland mit Hülfe des Rhein-Herne-Kanals und des Ems-Weser-Kanals überzuleiten. Krefeld liegt zu weit ab, Köln kommt als Kanalmündung nicht in Frage, namentlich wegen der erwähnten Durchquerung des Braunkohlengebietes.

Herr Oberbürgermeister Gielen (Neuß): Ich kann das Einverständnis der Neußer Stadtverordneten und der Handelskammer mit den Ausführungen des Herrn Valentin erklären. Die Stadt Neuß hat von Anbeginn der Projektierung eines Wasserweges Hand in Hand mit M.-Gladbach gearbeitet in der Erkenntnis, daß wir durchaus gemeinsame Interessen zu vertreten haben. Wir wissen sehr wohl, daß wir nach Eröffnung des Kanals einen Teil unseres Braunkohlenverkehrs, der jährlich ½ Million Tonnen beträgt, verlieren würden, wollen aber keine Kirchturmspolitik treiben, sondern erkennen die Interessen eines größeren Gebietes als überragend an und hoffen, daß dies durch die uns einigenden Interessen wieder wettgemacht werden wird, da bei Neuß der Kanal in den Rhein münden soll. Wir stehen also vollkommen auf dem Boden des Gladbacher Projekts und sind gern bereit, für die Durchführung desselben freudig mitzuarbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Herr Oberbürgermeister Piecq: Es meldet sich niemand mehr zum Wort; dann schlage ich Ihnen vor, den Ausschuß zu wählen. Redner schlug etwa 50 Herren von hier, aus Rheydt und aus dem ganzen Interessengebiet vor, welche einstimig gewählt wurden.

Wir wollen zum Schluß auch unsererseits feststellen, daß die Versammlung unter dem Eindrucke auseinanderging, daß das Gladbacher Kanalprojekt eine Aufnahme gefunden hat, die seinem Bearbeiter, Hrn. Oberingenieur Valentin, zur größten Ehre gereicht.

Aus dem Reich.

** Man muß wieder einmal den Kopf schütteln!

Seit der Zugehörigkeit der Rheinlande zu Preußen hat man es von Berlin aus nie verstanden, das Land gerecht und ebenbürtig zu behandeln und so eine Volksstimmung zu schaffen, welche mit ehrlicher Freude sich dem Staatsleben hingeben konnte. Man hätte nun aber doch glauben sollen, daß man wenigstens heute, wo die Dinge auf des Messers Schneide stehen, sich wohl gehütet hätte, die rheinische Bevölkerung immer wieder in empfindlicher Weise vor den Kopf zu stoßen. Leider ist das nicht der Fall, ganz im Gegenteil werden jetzt wieder Dinge gemeldet, über welche man wirklich den Kopf schütteln muß.

Das „Mainzer Journal" (Nr. 116) berichtet in einem aus französischer Quelle stammenden Artikel an der Spitze des Blattes, daß die Berliner Regierung in einer Protestnote die Einstellung der Lebensmittellieferungen an das Rheinland seitens der alliierten Armeen verlangt habe. Die interalliierte Militärkommission, die mit der Verproviantierung der rheinischen Gebiete beauftragt sei, habe aber in zweitägiger Sitzung unter dem Vorsitz des Generals Payot, des Generaldirektors der Verkehrs- und Versorgungsmittel bei der Armee, beschlossen, über diesen Protest hinwegzugehen, und sich geeinigt, eine Anzahl Maßnahmen zu treffen, die eine weitere Verbesserung der Verpflegung im Auge hätten. Es werden für die Versorgung der Bevölkerung der besetzten Gebiete einmal zwölf Prozent der von den Alliierten an Deutschland gelieferten Lebensmittel zurückbehalten zur direkten Verteilung. Außerdem erhält die Bevölkerung des linken Rheinufers Sonderzuteilungen aus besonderen Zuschüssen, die den Beständen der Armee entnommen werden. Entgegen den Berliner Wünschen hat die Kommission sich dahin entschieden, daß sie bei den bisher geübten Maßnahmen bleiben will.

Die Berliner Regierung hat nach dieser Meldung, die wir inhaltlich auch in der „Köln. Ztg." finden, wieder zu einem höchst befremdlichen Mittel gegriffen, um ihre Interessen — wir sagen absichtlich nicht die Interessen des besetzten Gebietes — zu vertreten. Der Protest wird ihr sicher keine Sympathien bei uns einbringen. Wie will sie ihn vor dem rheinischen Volke rechtfertigen? Darüber sollte man uns so rasch wie möglich Aufklärung geben, damit wenigstens der gute Wille der Regierung nicht in Zweifel gezogen wird. Wir sind auch heute noch schlimm genug im Rheinlande dran mit unseren Ernährungsverhältnissen. Es wird sicher nicht in der Absicht der Regierung liegen, uns den doch noch immer so unerschwinglich teuren Brotkorb wieder höher zu hängen. Die Arbeiterschaft, auf die eine überwiegend sozialistische Regierung doch ganz besonders Rücksicht nehmen sollte, ist auch im besetzten Rheinland weder mit der Qualität der dargebotenen Nahrungsmittel, noch auch mit den dafür geforderten exorbitanten Preisen einverstanden. Und sie begründet damit die immer höher werdenden Lohnansprüche, die nach ihrer eigenen Ansicht Handel und Industrie auf die Dauer gar nicht aufbringen kann.

Zu Beginn des Winters sperrte man uns die uns zustehende Kartoffelzufuhr und schuf damit hier fast unhaltbare Verhältnisse. Jetzt sollen wir bei der Verteilung der von der Entente gelieferten Nahrungsmittel wiederum zurückstehen. Namentlich am Niederrhein haben wir ja hiervon bis heute noch kaum etwas erhalten, während die tollsten Spartakidennester wohl zur Belohnung vorab beliefert wurden. Daß solche Dinge hier empfindliche Mißstimmung erregen müssen, kann gar nicht ausbleiben. Eine gleichmäßige Verteilung sowohl in den einzelnen besetzten Zonen, wie im ganzen übrigen Deutschland will uns doch als Gebot der Gerechtigkeit erscheinen, das man in Zukunft nicht mehr so willkürlich umgehen kann.

Die Entscheidung über die Rheinlande.

Das „Echo der Gegenwart" schreibt mit Genehmigung der belgischen Zensurbehörde:

Aufmerksame Verfolger der politischen Lage werden sich in den letzten Wochen darüber gewundert haben, daß die „Kölnische Zeitung" unwidersprochene Nachrichten verbreiten konnte über die bevorstehende Bildung der Republik Rheinpfalz. Die gute „Kölnische Zeitung", welche sich ja immer nur in gehässigen Verdächtigungen über die Bewegung zur Bildung einer rheinisch-westfälischen oder einer westdeutschen oder rheinischen Republik ergehen konnte, fand auch hierbei wieder willkommene Gelegenheit, alle Minen perfider Unterstellung springen zu lassen. Nun hat diese Zeitung vielleicht wohl ein Glöckchen klingen hören, aber sie weiß nicht, wo die Glocken tatsächlich hingen.

Zur Beruhigung unserer Leserschaft, die bisher so aufmerksam die Aachener Arbeit für die große Idee verfolgt hat, können wir mitteilen, daß tatsächlich Wahres an der Nachricht der „Kölnischen Zeitung" ist. Nur lassen wir nicht die Pfälzer gegen die Nordrheinländer ausspielen, und ebensowenig erstreben die Pfälzer die Loslösung vom Reiche, wie wir sie auch in Aachen nie verfolgt haben. Daß wir letzthin in der Oeffentlichkeit eine gewisse Zurückhaltung beobachteten, beruht darauf, daß eine große Sache ihrer endlichen Reife entgegenging. In rastloser Arbeit hat der Aachener Ausschuß den Gedanken einer Selbständigkeit der Rheinlande verfolgt. Er hat, nachdem ihm auch die Leitung der Kölner Interessen übertragen worden war, mit den Ausschüssen in Bonn, Koblenz, Trier und besonders auch mit den äußerst rührigen Ausschüssen von Mainz, Wiesbaden und der Pfalz Fühlung genommen. Sogar am Niederrhein wurde das Interesse wachgerufen und jenseits des Rheines Boden für die Bewegung gewonnen. Wir können dazu mitteilen, daß unserer Schriftleitung aus der westfälischen Stadt Brilon über 1500 namentliche Zustimmungen zugingen und weitere zustimmende Erklärungen in Aussicht gestellt wurden.

Nachdem so Einmütigkeit nicht nur im besetzten Gebiete, sondern auch rechtsrheinisch festgestellt wurde, hielt man in Aachen den Zeitpunkt für gekommen, die einzelnen Ausschüsse zu aktiver Arbeit zusammenzurufen. Es haben daraufhin verbindliche Aussprachen in Aachen, Köln, Koblenz, Wiesbaden und Mainz stattgefunden. Den in Frage kommenden offiziellen Stellen ist kein Hehl über unsere Absichten und Pläne gelassen worden. Wir haben erneut unser Verbleiben beim Reiche betont und unsern Einfluß dahin geltend gemacht, daß niemand mehr den Vorwurf aufrecht halten kann, wir hätten nicht das Beste gewollt. Das werden die endgültigen Friedensvorschläge beweisen.

Wir stehen nun da, daß wir endlich sagen können:

Unsere Arbeit wird Erfolg haben.

Die nächsten Tagen werden Gewißheit geben. Nähere Einzelheiten zu bringen versagen wir uns heute noch. Nur das eine sei hier hervorgehoben, daß das Rheinland wichtige Reservate für sich beansprucht, um seine wirtschaftliche Zukunft sicherzustellen und den Einfluß auf die Gestaltung unserer Beziehungen zum Auslande zu gewinnen, der ihm zukommt, wenn es Vermittler und Versöhner zwischen Osten und Westen sein soll. Doch wir wollen den Ereignissen nicht vorgreifen und in den nächsten Tagen die Tatsachen für sich sprechen lassen.

So möge denn ein selbständiges Rheinland als treuer Hüter echten Deutschtums im Westen, als Gliedstaat des Deutschen Reiches, erstehen!

Die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen.

* **Berlin**, 19. Mai. Die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse nach dem Stande der Vermögen vom 31. Dezember 1918 muß bis zum 31. Mai erfolgt sein. Es ist nun darauf hingewiesen worden, daß Steuerpflichtige, die es früher unterlassen haben, ihr Einkommen oder Vermögen richtig anzugeben, jetzt durch eine den Gesetzen entsprechende Vermögensaufstellung in eine schwierige Lage kommen können. Dazu ist zu bemerken, daß ein Steuerpflichtiger straffrei bleibt, wenn er seine unrichtigen oder unvollständigen Anzaben, bevor eine Anzeige gegen ihn erstattet oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet ist, bei der Steuerbehörde berichtigt oder ergänzt und die gefährdete Steuer, soweit sie bereits fällig gewesen ist, entrichtet.

Kleine Nachrichten.

* **Berlin**, 23. Mai. Nach der vorläufigen preußischen Verfassung sind die Rechte des Königs, soweit er oberster Bischof der Landeskirche war, auf drei evangelische Minister übergegangen. Das Staatsministeriums hat die Rechte in die Hände des Eisenbahnministers Oeser, des Finanzministers Südekum und des Ministers des Innern Heine gelegt.

* **Berlin**, 23. Mai. Der Abg. Nebelung (Dem. Volksp.) fragt in der Landesversammlung an, ob der Regierung bekannt sei, daß in vielen Landkreisen Preußens die privilegierte Stellung der kreisamtlichen Presse unverändert aufrechterhalten und zumeist zugunsten einer einzelnen Partei ausgenutzt wird zum Schaden großer Teile der Kreisbevölkerung und der nichtamtlichen Presse.

Der Aufruhrprozeß Ledebour.

* **Berlin**, 22. Mai 1919.

Der Zeuge Vorwärtsredakteur Erich Kuttner, gibt an, am 9. November, also am Tage der Revolution, die Besetzung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus veranlaßt zu haben. Er hatte die Auffassung, daß die Nachrichten von dem Siege der deutschen Revolution nur geglaubt werden würden, wenn sie durch das WTB gingen. Kuttner machte auch seinerzeit Ebert von diesem Falle Mitteilung, der davon nicht sehr erbaut war und meinte, man hätte es lieber unterlassen sollen.

Der Zeuge, Oberleutnant z. S. Graf Westarp, der bei der Entsetzung des Vorwärtsgebäudes ein Kommando führte, bekundet, daß am 11. Januar 7.40 Uhr das Artillerievorbereitungsfeuer vom Belle Allianceplatz und vom Patentamte aus begann. Der Zeuge hat sich als Führer eines Stoßtrupps bis zum Hause Lindenstraße 2 vorgearbeitet und konnte dann nicht mehr weiter. Ehe das zweite Artillerievorbereitungsfeuer in Wirkung trat, erschienen mehrere Personen der Vorwärtsbesatzung, um wegen eines Waffenstillstandes zu verhandeln. Der Zeuge ging auf einen Waffenstillstand nicht ein, sondern verlangte bedingungslose Uebergabe binen zehn Minuten. Diese Bedingungen wurden von einem der Parlamentäre der Vorwärtsbesatzung überbracht, während sich die übrigen gefangen gaben. Bald darauf kam die Besatzung des Vorwärtsgebäudes, etwa 300 Mann, heraus, die dann nach der Dragonerkaserne in der Belle Alliancestraße transportiert wurden, wo der Stab der angreifenden Truppen lag.

Rechtsanwalt Rosenfeld: Haben Sie gehört, daß die sechs Parlamentäre erschossen worden sind?

Zeuge: Nein.

Rechtsanwalt Rosenfeld: Haben Sie gesehen oder gehört, daß die 300 Vorwärtsgefangenen mißhandelt worden sind?

Zeuge: Ich habe die Gefangenentransporte selbst begleitet, und daran war das ganze Potsdamer Regiment beteiligt. Ich habe keinerlei Mißhandlungen beobachtet, mit einer einzigen Ausnahme, die sich am Potsdamer Platz ereignet hat.

Auf eine weitere Frage des Verteidigers bestätigt Oberleutnant Graf Westarp, daß auf dem Transport der Gefangenen nach der Lehrter Straße die Verhafteten vom Publikum sehr heftig beschimpft worden seien.

Hierauf trat Mittagspause ein.

Zur Friedensfrage.

Der deutsche Gegenvorschlag.

* **Berlin**, 24. Mai. Die zur Besprechung mit der Versailler Abordnung nach Spa entsandten Mitglieder der Regierung sind heute nach Berlin zurückgekehrt mit Ausnahme des Finanzministers Dernburg, unter dessen Leitung auch heute noch Beratungen der deutschen Finanzdelegierten stattfinden. Es ist anzunehmen, daß der Text des deutschen Gegenvorschlages bis heute endgültig festgestellt und Anfang nächster Woche dem Verbande überreicht werden wird. Bei der Untrennbarkeit und gegenseitigen Ergänzung der Ansprüche, die an uns in territorialer, finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht gestellt werden, mußte darauf Bedacht genommen werden, alle diese Fragen im Zusammenhang zu behandeln, so daß die deutsche Antwort die Form einer umfassenden Denkschrift angenommen hat. Ueber ihren Inhalt läßt sich nur ganz allgemein sagen, daß sie auf dem Rechtsboden fußt, wie er seinerzeit in der Note Lansings den einzuleitenden Verhandlungen zugrunde gelegt wurde, und den Versuch macht, den beiderseitigen Ansprüchen gerecht zu werden. In Beantwortung des gegnerischen Friedensentwurfs, wird die deutsche Denkschrift namentlich auf den Gegensatz hinweisen, der zwischen den finanziellen Ansprüchen des Verbandes einerseits und den uns nach diesem Entwurf verbleibenden wirtschaftlichen Möglichkeiten sich auftut, einen Widerspruch, der überhaupt keine befriedigende Lösung erfahren kann. Anderseits wird die deutsche Regierung zum Ausdruck bringen, daß gewisse von uns verlangte Leistungen überhaupt nur durch eine Verständigung, eine gemeinsame Arbeit beider Parteien ausführbar werden können. Ob die deutschen Gegenvorschläge ein williges Ohr finden werden, steht dahin; die deutsche Regierung ist jedenfalls der Auffassung, daß sie mit ihnen eine Lösung gefunden hat, die die Möglichkeit zu weitern nutzbringenden Verhandlungen bietet.

Eine Hoffnung.

* **Berlin**, 23. Mai. Die deutsche Gegenantwort wird nicht den Umfang des uns zugegangenen Friedensentwurfs haben (der in Berlin fertiggestellte Entwurf dürfte etwa 50 Schreibmaschinenseiten umfassen), wird aber späterer Ergänzung durch weitere Noten über Einzelfragen bedürfen. Zweck und Hoffnung der Note selbst dürften nicht zuletzt mündliche Verhandlungen mit den Verbandsunterhändlern sein, vorerst wenigstens über wirtschaftliche und finanzielle Fragen. Die Reichsminister sowohl wie die Mitglieder der deutschen Friedensdelegation werden Spa bereits heute abend wieder verlassen. Die Reichsminister werden morgen früh in Berlin erwartet. Eine Kabinettsitzung hat heute wegen ihrer Abwesenheit nicht stattgefunden.

Die deutsche Note über die Kriegsschuld.

* **Versailles**, 23. Mai. Gegenwärtig wird die deutsche Note über die Kriegsschuld vorbereitet. Die Ueberreichung dieser Note, die den Standpunkt vertreten wird, daß die russische Mobilmachung die

Hauptschuld am Weltkriege trage, wird in den allernächsten Tagen stattfinden.

Die Bekanntgabe des Friedensvertrages verweigert.

DZB **Versailles**, 23. Mai. Der Matin teilt mit, daß Clemenceau im Budgetausschuß der Kammer die Bekanntgabe des Friedensvertrages, um welche der Ausschuß nachgesucht hatte, da er die Grundlagen für die Ausgestaltung besitzen müsse, verweigerte.

Stadtnachrichten.

* **Neuß**, 26. Mai.

):(**Einen kurzen Erholungsurlaub** hat Herr Oberbürgermeister Gielen mit dem gestrigen Tage angetreten. Derselbe dürfte etwa acht Tage dauern.

D **Eine unangenehme Ueberraschung** wurde unserer Bürgerschaft am Sonntag morgen zuteil. Die Wasserleitung gab nur noch den letzten Inhalt ihrer Röhren von sich und dann stockte sie. Gleichzeitig konnte man feststellen, daß auch die elektrische Kraft und das Licht versagten. Gleich ging ein Gerede durch die Stadt, es sei ein Streik ausgebrochen und man werde wohl lange ohne Wasser und Licht hausen müssen. Glücklicherweise war die Sache nicht so schlimm, es handelte sich um einen Bruch bei der elektrischen Zuführung resp. Umschaltung, wodurch dann auf dem Wasserwerk die Kraft ausging. Gegen ½12 Uhr mittags war der Schaden wieder behoben. Die Störung hat uns aber gezeigt, daß man wohl auf eine Kraftreserve beim Wasserwerk sinnen muß, welche sofort beim Versagen der regelmäßigen Kraftquelle in Tätigkeit treten kann, denn, was eine Stadt ohne Wasser bedeutet, von dem hatten wir in den wenigen Stunden schon eine Ahnung erhalten. Immer aber wird sich auch die Störung nicht in so kurzer Zeit beheben lassen.

(:) **Es will nicht regnen.** Wie schon so oft bei der drückenden Schwüle, so durfte man auch letzten Samstag gegen Abend auf ein Gewitter hoffen, es wehte denn auch etwas in der Luft, aber schließlich war wieder alles verflogen und der Sonntag grüßte uns wieder mit wolkenlosem Himmel. Nach Mittag bedeckte sich dann aber das Firmament mehr und mehr; der Wind ging nach Westen ins rechte Regenloch, das Barometer fiel und so gegen 10½ Uhr bis Mitternacht fielen einige dünne Tröpfchen, kaum genug, einen zarten Blumenkelch zu erquicken. Heute morgen sieht's wieder gar nicht nach Regen aus und die Schwalben, die gestern so nieder flogen, segeln heute wieder stolz in den Lüften. Die lange Dürre beginnt nun doch wirklich beängstigend zu werden. Feld und Garten brauchen dringend des erquickenden Regens. Viele Arbeiten lassen sich bei der Härte des Bodens nicht ausführen. Möge der Himmel recht bald ein Einsehen haben und nicht noch zu all der Not, die wir ertragen müssen, neue Prüfungen schicken.

§ **Drei weitere Schiffe mit Lebensmitteln** für die vierte Zone sind in den letzten Tagen im Erfthafen eingetroffen: am Freitag Schiff „Rhenus 6" von Rotterdam mit 100 Tonnen Reis, am Samstag Schiff „Heinrich" mit 1000 Tonnen Bohnen, Gersten- und Roggenmehl von Rotterdam, gestern Schiff „Onkel Sus" mit 98 Tonn. Margarine und 291 Tonnen Kokusöl von Antwerpen.

▲ **Heilstättenkuren für Angestellete und Arbeiter.** Auf die beiden heutigen Bekanntmachungen des Bürgermeisteramtes und Versicherungsamtes betr. Heilstättenkuren für lungenkranke Angestellte, Arbeiter und Kinder wird hingewiesen.

Vier Gänse sind gestern auf dem Fetscherei-hof gestohlen worden.

⊛ **Eine Partie Raps** ist diese Nacht aus einem Lager am Hafen gestohlen worden.

Aus der Denkschrift zur Bekämpfung der Tuberkulose (einschließlich Lupus und Skrophulose) in der Stadt Neuß.

Die Notwendigkeit, Tuberkulose, Lupus und Skrophulose in hiesiger Stadt energisch zu bekämpfen ergibt sich aus der gewaltigen Zunahme

1) der Erkrankungsfälle nach den ärztlichen Beobachtungen,
2) der Todesfälle infolge dieser Krankheiten, deren Zahl von 61 im Jahre 1914 auf 146 in 1918 stieg.

Die Bekämpfung der Krankheit erfordert straffe Organisation und, wenn sie Aussicht auf Erfolg bieten soll, folgende Maßnahmen:

Fortdauernde Belehrung und Aufklärung. Die Stadt wird in vier Bezirke mit vier Fürsorgerinnen geteilt, die die Kranken und Gefährdeten ausfindig zu machen, regelmäßig Hausbesuche abzustatten, die Art der Arbeit, der Wohnung, Lebensweise, Gefahr der Ausbreitung der Krankheit in der Familie usw. zu ergründen, die Kranken sowie ihre Angehörigen dem Fürsorgearzte zuzuführen und die Durchführung der angeordneten Maßnahmen zu überwachen haben.

Der Fürsorgearzt hat jede Woche an einem Nachmittag Sprechstunde im städtischen Krankenhause für alle ihm zugeführten oder freiwillig sich meldenden Kranken und deren Angehörige abzuhalten, dabei sich jeder ärztlichen Behandlung zu enthalten, da die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu den behandelnden Aerzten durchaus notwendig ist. Seine Tätigkeit erstreckt sich vielmehr in erster Linie auf eingehende Untersuchung der Kranken, Verdächtigen und Gefährdeten mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln, bakteriologischen Methoden, Röntgen-Apparat, evtl. auch Impfungen bezw. Einspritzungen. Durch die Untersuchungen ist bezüglich der Kranken insbesondere festzustellen:

a) ob sie noch heilbar sind und demgemäß ein Heilverfahren zu beantragen ist;
b) wenn ersteres nicht der Fall ist, ob offene Tuberkulose (Tuberkulose mit Auswurf, Knocheneiterung oder dergl.) vorhanden ist und somit Gefahr der Ansteckung für die Angehörigen pp. besteht, daher die Unterbringung in einem Tuberkulosenheim bezw. geeigneten Krankenhaus zu beantragen ist;
c) auch die gefährdeten Angehörigen sind zu untersuchen und entsprechend zu belehren.

Sodann hat der Fürsorgearzt die Zuteilung der erforderlichen Nährmittel, Geldunterstützungen, Zuschüsse zu ausreichender ärztlicher Behandlung, der nötigen Gebrauchsgegenstände (Thermometer, Spuckfläschchen, Spucknäpfe), Betten, Zuschüsse zur Verbesserung der Wohnung, Anmieten von Zimmern, Zuteilung von Drucksachen anzuordnen bezw. beim städt. Wohlfahrtsamt zu beantragen. Dem behandelnden Arzt hat er über den genauen Befund Mitteilung zu machen, wie auch die behandelnden Aerzte der Fürsorgestelle Kranke zur Feststellung der Diagnose zuweisen können. Soweit der behandelnde Arzt bei bettlägerigen Kranken die erforderlichen Mitteilungen und Gutachten an die Fürsorgestelle zu erstatten nicht in der Lage ist, hat der Fürsorge- bezw. Bezirksarzt auf Ersuchen der Fürsorgestelle nach Verständigung mit dem behandelnden Arzte diese Funktion zu übernehmen und die dazu erforderlichen Krankenbesuche zu machen. Der Fürsorgearzt hat über jeden einzelnen Fall Personal-Akten anzulegen und zu führen. Die Fürsorgerinnen haben abwechselnd für die Sprechstunden zur Verfügung zu stehen. Der Fürsorgearzt hat ferner die Fürsorgerinnen zu überwachen und zu belehren und das Recht, sich von der Durchführung der von ihm angeordneten Maßnahmen in den einzelnen Bezirken zu überzeugen. Regelmäßig und außerdem auf besonderes Verlangen ist dem Wohlfahrtsamt Bricht zu erstatten, das denselben an den Stadtarzt weitergibt.

Die Bezirksärzte haben alle Wahrnehmungen betr. Tuberkulose- etc. Erkrankungen bezw. Verdacht auf solche der Fürsorgestelle mitzuteilen und zu diesem Zweck sich die Ermittelung solcher in jeder Weise angelegen sein zu lassen, auch die Kontrolle in ihrem Bezirk gemäß Anordnung der Fürsorgestelle zu übernehmen.

Die Mitwirkung des behandelnden Arztes ist für die Durchführung der Fürsorge unentbehrlich, insbesondere bei den vorgeschrittenen Fällen, aber auch für die Zuweisung der Leichterkrankten und der Gefährdeten. Er kann zur Meldung der Krankheitsfälle, zur Begutachtung etc. nicht ohne Weiteres verpflichtet werden, sondern ist nur zur Anzeige der Todesfälle verpflichtet. Es wird jedoch auf seine rege Mitwirkung gerechnet und ihm für seine Mühewaltung eine entsprechende Entschädigung zugesichert. Erklärt der behandelnde Arzt, die erforderlichen Gutachten und Meldungen nicht erstatten zu können, so wird der Fürsorgearzt beauftragt, die erforderlichen Besuche nach Mitteilung an den behandelnden Arzt vorzunehmen und die Berichte etc. zu erstatten, nötigenfalls auch vertretungsweise die Behandlung zu übernehmen.

Dem Stadtarzt liegt in Gemeinschaft mit dem städtischen Wohlfahrtsamt die Beaufsichtigung der Fürsorgestelle ob. Außerdem sollen periodische Zusammenkünfte stattfinden zum gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Anregungen unter Teilnahme der Wohlfahrts-Deputation, des Fürsorgearztes, der Bezirksärzte und der Fürsorgerinnen.

Besondere Maßnahmen: Zuteilung von Nähr- und Stärkungsmitteln (natürlichen!) in erster Linie der Krankenküche, Kleidung, Wäsche, Betten, Beihülfen zur Beschaffung eines eigenen Schlafzimmers evtl. auch einer besseren Wohnung, Veranlassung der Berücksichtigung der betreffenden Familie bei Stiftungen und bei Vergebung gesunder Wohnungen durch Bauvereine, Stadt und Private. Vornahme der Desinfektion bei Wohnungswechsel, Ueberweisung ins Krankenhaus, Heilstätte etc. Unterstützung der Familie in diesen Fällen, Untersuchung der Schulkinder auf Augen-Skropulose, Einrichtung der Schulkinder-Zahnpflege.

Zuweisung von Desinfektionsmitteln, Thermometern, Spucknäpfen, Spuckflaschen, Personenwage (leihweise).

Zuweisung geeigneter Arbeit, besonders auf dem Lande, Unterstützung der Familien, evtl. Uebersiedelung.

Sendung gefährdeter Kinder aufs Land (Schwesternhäuser), Kranker in Soolbäder, Seebäder etc., Einrichtung von Soolbädern im städtischen Krankenhaus. Heilstättenkultur für Heilbare bezw. Zuschüsse, soweit sie nicht von Versicherungen zu tragen sind. Aufnahme in Tuberkulosenheime oder Krankenhäuser unter der gleichen Voraussetzung. Verbindung mit ländlichen etc. Arbeitsnachweisstellen. Einrichtung einer Walderholungsstätte in der Nähe hiesiger Stadt, Schaffung oder Ueberlassung von Spielplätzen.

Für die Durchführung der geplanten Maßnahmen hat die Stadtverordnetenversammlung am 15. Mai 40 000 Mark bewilligt, sodaß einschließlich der Etatsmittel und der Zinsen der Lonnes-Stiftung 48 553 Mark zur Verfügung stehen.

Heerdt-Oberkassel.

* **Oberkassel**, 24. Mai. Auf der Tagesordnung der Düsseldorfer Stadtverordnetensitzung am nächsten Dienstag steht u. a.:

Bewilligung der Kosten für den Arbeiterrat und Bildung eines Verwaltungs-Beirats für den linksrheinischen Stadtteil. Zu letzterer Vorlage hat Herr Beigeordneter Knopp eine Denkschrift aufgestellt, der folgendes zu entnehmen ist:

Die Vorstände der sechs hiesigen politischen Parteien, die von dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung in Kenntnis gesetzt und um Vorschläge für die Zusammensetzung und die Zuständigkeit des zu bildenden Beirates für die Verwaltung des linksrheinischen Stadtteiles ersucht wurden, machen mit mir folgende Vorschläge:

1. Stadtverordneten-Versammlung wolle auf die Dauer der Verkehrsbeschränkung durch die Besatzung für die Verwaltung des linksrheinischen Stadtteiles einen Beirat, bestehend aus 24 nach dem neuen Gemeindewahlrecht wahlfähigen Bürgern bezw. Bürgerinnen wählen.

2. Stadtverordneten-Versammlung wolle in diesen Beirat die Bürger und Bürgerinnen des linksrheinischen Stadtteiles wählen, welche ihr von den Vorständen der sechs politischen Parteien vorgeschlagen werden und zwar a) hinsichtlich der Beteiligung der Parteien unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Gemeindewahl vom 23. Februar 1919 und b) hinsichtlich der Persönlichkeiten nach Beratung bezw. Wahl nach Stimmenmehrheit in Parteiversammlungen.

3. Stadtverordneten-Versammlung wolle diesem Beirat das Recht und die Pflicht übertragen, alle nach den bestehenden Gemeindeverfassungsgesetzen zur Zuständigkeit der Stadtverordneten-Versammlung gehörenden Angelegenheiten für den linksrheinischen Stadtteil vorzuberaten.

4. Stadtverordneten-Versammlung wolle diesen Beirat als besondere Deputation im Sinne des § 54 der Städteordnung vom 15. Mai 1856 bestellen und ihn ermächtigen, in Fällen, in denen mit Rücksicht auf Anordnungen der Besatzungsbehörde oder aus anderen wichtigen Gründen die Ausführung eines vorbereitenden Beschlusses des Beirates nach dessen eigener Ueberzeugung geboten ist, selbst die Ausführung zu beschließen, mit der Maßgabe, daß im einzelnen Falle durch die Ausführung eines Beschlusses nicht mehr als 25 000 Mark Kosten erwachsen. Die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung ist sofort nachzusuchen.

Zur Begründung dieser Vorschläge führe ich folgendes an:

Nach dem neuen Gemeindewahlrecht hat eine Gemeinde von mehr als 20 000 Seelen 24 Vertreter zu wählen. Die Parteien waren der Ansicht, daß diese Anzahl auch hier zu wählen wäre, insbesondere auch mit Rücksicht darauf, daß vielleicht durch den Friedensvertrag irgend eine dauernde Erschwernis des Verkehrs zwischen dem linksrheinischen und dem rechtsrheinischen Stadtgebiet eintritt, die möglicherweise die Notwendigkeit ergibt, den linksrheinischen Stadtteil gemeinderechtlich etwas selbständiger zu gestalten, um ihm die Erfüllung seiner Lebensnotwendigkeit zu ermöglichen. Sollte schon die dann notwendige Körperschaft als diese Notwendigkeit sich ergeben, so wäre jetzt Gemeindevertretung vorhanden.

)!(**Oberkassel**, 24. Mai. Wie im rechtsrheinischen Stadtteil Düsseldorf, so ist auch in dem Stadtteil Oberkassel-Heerdt einer Anzahl kinderreicher Mütter die von der Stadt bewilligte Ehrengabe bewilligt worden. Am vorigen Sonntag nachmittag hatte Herr Bürgermeister Knopp diese Mütter zu sich geladen, und nachdem er ihnen einige Worte des Dankes für die viele Mühe und Aufopferung, die die Erziehung ihrer großen Kinderschar mit sich gebracht habe, ausgesprochen hatte, überreichte er ihnen ein Sparkassenbuch über den Betrag von 100 Mark. Diese Ehrengabe erhielten: Frau Wilhelm Nipphahn, Amboßstraße 14, Frau Friedrich Lutzenberg, Amboßstraße 16, Frau Matth. Dickmann, Luegallee 126 1. Etage, Frau Burkhardt, Belsenstr. 4, Frau Weber, Arnulfstr. 4, Frau Kindler, Viersenerstr. 30, Frau Gottfried Pongs, Hansaallee 196.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

):(**Wevelinghoven**, 23. Mai. In der gestern abend abgehaltenen Versammlung des Kath. Kaufmännischen Vereins konnte der Verein wiederum mehrere Mitglieder neu aufnehmen. Nach der Aufnahme erfolgte die Vorstandswahl für das laufende Jahr. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt und provisorische Vorstandsmitglieder endgültig gewählt. Hierauf fand eine lebhafte Aussprache über den Reichsverband Deutscher Angestellten statt, welchem sämtliche anwesenden Angestellten beitraten. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

:=: **Elsen**, 23. Mai. Am Samstag, 17. d. Mts., hielt der Spar- und Darlehnskassenverein Elsen im Lokale der Witwe Peter Dönig seine diesjährige Generalversammlung ab. Die steigende Tendenz, die im Vorjahre einsetzte, hielt auch im Geschäftsjahre an. Die Umsatzzahlen stiegen von 787 442 Mk. im Vorjahre auf 1 269 124 Mk. im Geschäftsjahre. Auf das Wertpapierkonto in Höhe von 75 000 Mk. wurde eine Abschreibung von 3000 Mark vorgenommen. Als Ersatzmann für das freiwillig ausscheidende Vorstandsmitglied Herrn Jak. Hahn wurde der Landwirt Herr W. Terhardt gewählt. Die Zinssätze betragen vom 1. Juli ab für Spareinlagen und Depositen bei Mitgliedern 3¾, für Nichtmitglieder 3½ Prozent. Herr Zentralkassenrendant Billig aus Köln war als Gast der Versammlung erschienen und hielt einen interessanten Vortrag über Zinspolitik und die Lage des heutigen Geldmarktes, wofür ihm der Vereinsvorsteher, Herr Helpenstein, den Dank der Versammlung aussprach.

Provinznachrichten.

* **Krefeld**, 22. Mai. Die „Niederrheinische Volkszeitung" brachte gestern folgenden von der Zensur der vierten Zone genehmigten Artikel:

Schmachvoll. Die Niederrhein. Landeszeitung in Geldern berichtet: Letzter Tage weilte eine Frau aus Krefeld hier, um ihre verlorene Tochter zu suchen. Das neunzehnjährige Mädchen, das gutbürgerlichen Kreisen entstammt, aber allen sittlichen Halt verloren hat, trieb sich seit Tagen schon hier herum, wie an Hand einer Photographie das belgische Militär sofort feststellen konnte. An die der Bahnhofskommandantur zugehörigen Soldaten, die ihr Mitleid nicht verhehlten, richtete die unglückliche Mutter unter Tränen die dringende Bitte, ihre Tochter doch festnehmen zu wollen.

Das ist nur ein Einzelfall aus den vielen, die in dieser Hinsicht auch hier in Krefeld zu beklagen sind. Man muß sich angesichts des Treibens vieler oft fragen, ob denn weite Kreise unserer Weiblichkeit wirklich alles Ehrgefühl verloren haben. Vor allem Mädchen, die kaum der Schule entwachsen sind, scheinen in dirnenhaftem Gebahren gegenüber den Besatzungstruppen alle übertrumpfen zu wollen. Leider finden die berufenen Stellen bei vielen Eltern keine Unterstützung mehr, da letztere nicht glauben wollen, bis es zu spät ist. Unsere Polizei tut, was in ihren Kräften steht, dem Uebel zu steuern. Allerdings sind ihr dabei gewisse Grenzen gezogen. Sie verwarnt die Frauenzimmer, die ihr auffallen. Nutzt das nichts, so müssen diese auf Verlangen der belgischen Behörde sich allwöchentlich beim Kreisarzt in Gegenwart eines belgischen Arztes einer Untersuchung unterziehen. Das Ergebnis der Untersuchung wird dann in einem Büchelchen mit Photographie fortlaufend eingetragen. Gegebenenfalls erfolgt Ueberweisung zum Krankenhause. Erscheinen Vorgeladene nicht zur Untersuchung, so werden sie vors Polizeigericht geladen, das dann gegebenenfalls Freiheitsstrafen verhängt. Und all diesen Unannehmlichkeiten setzen sich viele aus Naschsucht aus, um ein Schokoladchen. Das sollen Frauen werden, auf die unsere jungen Männer stolz sein dürfen? Soll ein anständiger junger Mann ein solches Mädel überhaupt noch ansehen! Welches Urteil mögen unsere Besatzungstruppen mit nach Hause nehmen?

* **Köln**, 25. Mai. Kardinal v. Hartmann hat heute nachmittag eine Firmungs- und Visitationsreise im Dekanate Brühl angetreten, die bis zum 4. Juni dauert.

* **Köln**, 24. Mai. Der britische Gouverneur hat soeben einen Befehl herausgegeben, wonach die Straßenbahnbediensteten aufgefordert werden, ihren Dienst, der ruhte, sofort ordnungsgemäß wieder aufzunehmen.

* **Aachen**, 23. Mai. Im Laufe des gestrigen Tages sind die Angestellten von 15 Betrieben in den Ausstand getreten. Die Zahl der Streikenden beträgt heute schon stark 90 Prozent der gesamten Angestelltenschaft Aachens. Mehrere Firmen mußten den Betrieb stillegen.

Neueste Nachrichten.

Clemenceaus Antwort.

* **Versailles**, 25. Mai. Auf die deutsche Note, betr. die wirtschaftlichen Lasten der Friedensbedingungen, die eine Erdrosselung unseres wirtschaftlichen Lebens bedeutet, hat Clemenceau eine Antwort ergehen lassen, welche den vorgetragenen Einwürfen in schroffer Weise entgegentritt. Die Note schließt mit den Worten:

„Die erste Bedingung für ihre Wiederherstellung scheint zu sein, daß Deutschland die gegenwärtige Weltlage erkennt, an deren Schaffung es zum größten Teil beteiligt war. Es muß einsehen, daß es nicht unversehrt bleiben darf. An der ungeheueren Katastrophe, die über die Welt hereingebrochen ist, ist der für Deutschland bestimmte Anteil von den siegreichen Mächten nicht nach Deutschlands Verschulden, sondern nur nach seinen Kräften bemessen worden. Alle Nationen Europas haben Verluste erlitten und werden lange noch Lasten tragen müssen, die für sie fast zu schwer sind. Diese Lasten und diese Verluste sind ihnen durch den Angriff Deutschlands auferlegt worden. Es ist gerecht, daß Deutschland als die Ursache dieses Unglücks es nach dem vollen Maße seiner Mittel wieder gut macht. Seine Leiden werden nicht aus den Friedensbedingungen entstehen, sondern aus den Handlungen jener, die den Krieg verursacht und verlängert haben. Die Urheber des Krieges können jenen gerechten Folgen nicht entgehen."

Wenig Hoffnung.

* **Versailles**, 24. Mai. Graf Brockdorff-Rantzau hofft, das zusammenfassende Memorandum vielleicht schon Montag oder Dienstag, jedenfalls vor Ablauf der Frist fertigzustellen. Unabhängig davon werden die angekündigten Einzelnoten bis auf die über Elsaß-Lothringen, die im Gesamtentwurf Aufnahme finden soll, überreicht werden. Der Graf betonte den Preßvertretern gegenüber, daß die verbreitete Meinung, als ob er nunmehr entschlossen sei, den Vertrag auf jeden Fall zu unterschreiben, völlig auf einen Irrtum beruhe. Die Plattform der Verhandlungen sei ungenügend. Man hoffe immer noch eine andere zu erreichen. Diese Hoffnung auf mündliche Besprechungen erscheine optimistisch. Auf eine Frage gab der Minister selbst zu, daß man nicht einmal von Anzeichen dafür sprechen könne.

Die deutschen Kriegsgefangenen.

DZB **Berlin**, 23. Mai. (Amtlich.) Nach dem Waffenstillstand war bekanntlich eine große Zahl deutscher Kriegsgefangenen aus französischen Lagern zu Wiederaufbauarbeiten in das vom Kriege zerstörte Gebiet gebracht worden. Die deutsche Regierung trat sofort an die schweizerische Regierung mit der Bitte heran, Delegierte der schweizerischen Gesandtschaft in Paris zu diesen Kriegsgefangenen zu entsenden. Dieses Ziel ist nun erfreulicherweise endlich erreicht worden. Ein der schweizerischen Gesandtschaft in Paris zugeteilter Oberst hat zunächst die Erlaubnis erhalten, vom 12. bis 17. Mai die im Departement de l'Oise, vom 20. bis 25. Mai die im Departement de la Marne untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen aufzusuchen und über ihre Lage nach Deutschland zu berichten. Es ist zu hoffen, daß hiermit ein entscheidender Wendepunkt für die größtenteils in der denkbar unglücklichsten Lage befindlichen Kriegsgefangenen gekommen ist.

Fehrenbachs Ansicht.

* **Berlin**, 25. Mai. Präsident Fehrenbach gab folgende Erklärung ab: Nach einer Mitteilung der Regierung ist es ausgeschlossen, daß vor Mittwoch, den 4. Juni, irgend eine weitere Sitzung des Friedensausschusses der Nationalversammlung stattfinden kann. Infolgedessen sind alle Sitzungen abgesagt worden. Die meisten Abgeordneten, die jetzt noch in Berlin waren, reisten nach Hause.

Präsident Fehrenbach verließ heute nachmittag Berlin. Er war der Auffassung, daß, falls die deutschen Gegenvorschläge nicht eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen bilden und die Unterschrift unter den Friedensvertrag von Deutschland nicht geleistet werden kann, große politische Arbeit besonders von der Nationalversammlung zu leisten sein wird. Die Reichsregierung nimmt an, daß am Mittwoch, möglicherweise am Dienstagabend die deutschen Gegenvorschläge in Versailles übergeben werden können.

Oesterreichs Friedensbedingungen.

NZV **Versailles**, 25. Mai. Die Pariser Chicago Tribune erklärt, daß der Vertrag mit Oesterreich am Dienstag fertiggestellt sein und Mittwochnachmittag den österreichischen Delegierten überreicht werde. Den Oesterreichern wird eine Woche Frist eingeräumt werden, um den Vertrag zu prüfen. In militärischer Hinsicht wurde beschlossen, daß die österreichische Armee auf zwei Divisionen mit höchstens 20 000 Mann einschließlich acht Feldartillerieregimentern herabgesetzt werden soll. Der Viererrat begann sodann die letzte Erörterung der finanziellen Bedingungen, namentlich hinsichtlich der Verteilung der Kriegsschuld des ehemaligen Oesterreich-Ungarns auf die Staaten, welche sich heute im Gebiet der früheren Monarchie gebildet haben. Der Newyork Herald hält es für wahrscheinlich, daß die Oesterreicher den Vertrag noch vor Deutschland unterzeichnen werden.

Vulkane in Tätigkeit.

* **Haag**, 24. Mai. Kabelmeldungen berichten von einem gewaltigen Ausbruch des Vulkans Kelotz (?) auf Java. Die Zahl der Opfer wird auf 50 000 angegeben. (Es gibt 28 noch tätige Vulkane auf dieser Insel.)

DZB **Haag**, 23. Mai. Wie das Niederländische Korrespondenz-Bureau amtlich aus Holländisch-Indien meldet, hat am 20. Mai ein Ausbruch des Vulkans Kloet im Bezirk Srengat stattgefunden. 20 Dörfer sind vollständig, sechs Dörfer zum Teil vom Erdboden verschwunden. Im Bezirk Utar sind 61 Dörfer teilweise zerstört. Die Zahl der Toten und Vermißten wird auf 16 000 geschätzt. Zahlreiche Personen sind geflüchtet. In Utar sind bisher 157 Leichen gefunden worden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach 7 Monaten des Hoffens und Bangens erhielten wir nunmehr die amtliche Nachricht, dass unser heissgeliebter Sohn und Bruder

Hans Freyenberg,

Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant in der 3. Komp. Res.-Infanterie-Regt. 68, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

am 17. Oktober 1918 im Militärlazarett in Hoogstade an schwerer Wunde, im Alter von 20 Jahren, den Heldentod für sein heissgeliebtes Vaterland starb.

Er war unser Stolz und unsere Freude.

Polizei-Oberwachtmeister Freyenberg und Familie.

Neuss, Cölnerstrasse 258.

Das feierliche Seelenamt findet am Mittwoch, den 28. Mai 1919, morgens 8½ Uhr in der St. Dreikönigenkirche statt; hierzu ladet Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters sprechen wir allen, besonders aber den Eisenbahnbediensteten, allen Verwandten und Bekannten, sowie der Nachbarschaft unsern tiefgefühlten Dank aus.

Wwe. Balt. Schweren nebst Kindern.

Norf, den 26. Mai 1919.

Häuser

Sternstraße 25, 27, 29

mit je 8—9 Räumen, Hofraum, sowie Lagerschuppen ev. Werkstätte sind **zu verkaufen.** Auskunft und Besichtigung mittags von 1—3 Uhr durch

Aug. Schildgen,
Fringsstraße 21.

Junge Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.

Kamper & Weber.
Friedrichstraße 28.

†

Dienstag, den 27. Mai, findet in der Münsterkirche das

Das Jahrgedächtnis

um 9 Uhr statt für Herrn

Jean Feldhaus

wozu freundlichst einladen wird.

Kapitalien

beliebiger Höhe gegen gute hyp. Sicherheit ist auszuleihen beauftragt

Adam Schwarz, Neuß,
Auskt. u. Commiss.-Geschäft, Kapitelstr. 27, Tel. 471.

Günstige und sichere

Kapital-anlage

ist teilungshalber in nächst. Nähe Krefelds mit über 100 Morgen gutem Ackerland, totem und lebendem Inventar oder geteilt, zu verkaufen. Nur schriftliche Preisangabe, nur von Selbstreflekt. an **Hackler,** Rechnungsrat, **Krefeld,** Blumenstraße 56.

Wohnhaus zu Neuß.

Steinhausstr. Nr. 80, enth. 8 Zimmer, Stall, Scheune, Schuppen u. groß. Garten, ca. ¾ Morgen am Plankpfad anschließend, ist u. d. H. u. g. Bed. zu verkaufen.

Adam Schwarz, Neuß,
Auskt. u. Commiss.-Geschäft, Kapitelstr. 27, Tel. 471.

Nachweislich rentable

Tageswirtschaft

in bester Lage der Stadt zu verkaufen. Ernstliche Selbstreflekt., welche über 25 000 Mk. verfügen, erf. näheres d. **Friedr. Wyen, Neuß,** Schillerstr. 5 I.

Kleines Ladenlokal

in der Crefelderstraße zu mieten gesucht. Ang. an **A. Schwarz,** Kapitelstr. 27.

Hochherrschaftl. 1. Etage, 5 Zimmer u. einger. Badezimmer per 1. Juli zu vermieten. **Franz Gierlich,** Schorlemerstraße 13.

Schönes Wohnzimmer zu verkaufen. **Schön,** Furtherstr. 123.

Wir suchen für die Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln u. Aachen noch einige

Inspektoren, Inspektorinnen

gegen festes Gehalt u. die übl. Nebenbezüge. Nichtfachleute werden nach bewährter Methode ausgebildet u. schon während der Ausbildungszeit gut bezahlt. Bewerbungen von Fachleuten (auch tüchtigen Agenten) und Nichtfachleuten, denen es darum zu tun ist, sich eine entwicklungsfähige Lebensstell. zu schaffen, erbeten an die **Generalagentur der Wilhelma i. Magdeburg, Allg. Vers.-Akt.-Gesellsch. Köln,** Deutscher Ring 1.

Junger Landwirt, 35 J. alt, mit allen landw. Arb. u. Maschinen vertraut, d. gerne mit Hand anlegt, sucht Stellung auf einem Gute als

Verwalter,

am liebsten für sofort. Famil.-Anschl. erwünscht. Ang. a. **Emil Schellmann, M.-Gladbach,** Wallstr. 45.

Eisenhochbau.
Tücht. Schmiede
stellen ein
Adolf Bleichert & Co
G. m. b. H.,
— **Neuss,** —
Düsseldorferstr. 186.

2 tüchtige

Schreiner

gesucht. **Schmitz,** Mech. Schreinerei, Jülicherstr. 77.

Selbständiger

Uhrmachergehülf.

sucht Stellung.
C. Schöntges,
Fischeln bei Crefeld,
Anratherstr. 22.

Bei freier Wohnung, Garten, reichlichem Deputat und gutem Lohn landw.

Arbeiterfamilie

mit 3—4 eigenen Kräften gesucht. Desgleichen

Maschinist

zur Führung der Dampfdreschmaschine.
Koch, Einsteden
bei Rommerskirchen.

Landwirtschaftliche

Arbeiter-Familie

mit mehreren Arbeitskräften gesucht.
Ant. von Meer,
Oekoverhof in Oekoven.

Kräftige erwachsene

Arbeiter

für dauernde Beschäft. ges.
Rheinisch-Nassauische Bergwerks- u. Hütten-Akt.-Gesellschaft, Abt. Nievenheim a. Rh.

Knecht

für alle landw. Arbeiten sofort gesucht.
Pomona
Baumschulen und Obstplantagen,
Jul. Hönings, Neuß a. Rh.

Es werden dauernd

ältere Leute

eingestellt.
Quir. Norbisrath,
Düsseldorf-Heerdt,
Crefelderstr. 95.

Eisenhochbau
Adolf Bleichert & Co
stellen ein:
Pressluft-Nieter, Nietjungen, Ankörner.
Neuss a. Rhein
Düsseldorferstr. 186.

Zuverlässiges

Mädchen

für kl. Haushalt gesucht.
Frau Niebergall,
Schorlemerstraße 77, I.

Mädchen

tücht., b. gut. Lohn z. 1. 6. ges. Wäsche aufs. d. Hause.
Salamander Schuhhaus,
Büchel 51.

Zuverlässiges properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Frau M. Eichhoff,
Erftstr. 32.

Tüchtiges zuverlässiges

Mädchen

für Küche u. Hausarb. ges.
Fr. W. Göttschenberg, Meerbusch, Villa Margaretha.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Winand Reiß,
Begähringerhof b. Grefrath.

Bekanntmachung.

Die Bretterstraße zwischen Drususs- und Weberstraße wird wegen auszuführender Kanalbauarbeiten von Montag, den 26. Mai dieses Jahres ab bis zur Beendigung der Bauarbeiten für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Neuß, den 24. Mai 1919.

Die Polizeiverwaltung:
Der Oberbürgermeister: J. V.: Dr. Beitzen

Bekanntmachung.

Die Hebeliste über die Beiträge zu den Kosten der Rhein. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1918 liegt vom 27. ds. Mts. bis zum 9. Juni 1919 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Sektionsbüro (städt. Versicherungsamt) altes Hospital, Hymgasse 4, von 9—12 Uhr vormittags offen.

Etwaige Einsprüche sind vom 10. bis 23. Juni 1919 bei dem unterzeichneten Sektionsvorstande anzubringen.

Neuß, den 24. Mai 1919.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (Neuß-Stadt):
In Vertretung: Klein.

Heilstättenkuren für Lungenkranke.

Lungenkranke erhalten von der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz unentgeltliche Heilstättenkuren, falls sie der Invalidenversicherung angehören und der Arzt eine Kur für zweckmäßig hält. Kriegsteilnehmer erhalten dabei besondere Vergünstigungen. Auch Kindern von 10—15 Jahren werden derartige Kuren gewährt, falls die Eltern versichert sind, oder sofern verstorben, versichert waren.

Alles Nähere erfährt man im Versicherungsamt, Altes Hospital, Hymgasse 4.

Neuß, den 24. Mai 1919.

Das städtische Versicherungsamt:
Der Vorsitzende: J. V.: Klein.

Heilverfahren für Angestellte.

Angestellte (männliche und weibliche), die der Angestelltenversicherung angehören, können auf Antrag von dieser Versicherung unentgeltliche Heilkuren erhalten, falls dies zur Heilung etwaiger längerer Krankheiten und zur Verhütung drohender Berufsunfähigkeit nötig ist. Auskunft hierüber beim städtischen Versicherungsamt und bei den Vertrauensmännern.

Neuß, den 24. Mai 1919.

Der Oberbürgermeister: J. V.: Klein.

Aenderung der Preise für Kohlen und Koks.

Nachdem mit Einwilligung des Reichswirtschafts-Ministeriums die Kohlenpreise ab 1. Mai erhöht worden sind, hat die hiesige Preisprüfungsstelle mit Wirkung vom 1. Mai ds. Js. ab die Kleinhandelspreise anderweitig wie folgt festgesetzt:

Stückkohlen	4,35 Mk.
Flammnuß I und II	4.65 Mk.
Flammnuß III	4.45 Mk.
Anthrazit I	4.80 Mk.
Anthrazit II und III	5.05 Mk.
Braunkohlenbriketts	2.70 Mk.
Zechenkoks	5.85 Mk.

alles für 1 Zentner ab Lager.

Neuß, den 24. Mai 1919.

Die Preisprüfungsstelle.
Der Oberbürgermeister: Gielen.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 30. Mai cr., findet die Verausgabung der neuen Kohlenkarten gegen Verabfolgung der alten Karten auf dem Lebensmittelamte statt.

Büttgen, den 21. Mai 1919.

Der Bürgermeister: Grootens.

Bade-Verbot.

Das Baden in dem Wasser am Delshof, wie überhaupt das Betreten der Anlage ist streng verboten. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Büttgen, den 21. Mai 1919.

Der Bürgermeister: Grootens.

Verpachtung zu Deelen.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage lassen Herr **Leonhard Barrawasser** und Frau **Witwe Heinrich Limbach,** beide zu **Deelen,** beim **Wirte Volling zu Deelen**

etwa 30 Morgen Land

nach diesjähriger Ernte anzutreten, für Oekoven und Deelen gelegen, öffentlich an den Meistbietenden verpachten.

Grevenbroich. **Josef Barnascon.**

Suche für meinen landwirtschaftlichen Betrieb braves katholisches

Mädchen. **J. Kivelip,** Grüßem Nr. 4 b. Holzheim.

Sauberes fleißiges

Mädchen

f. alle Hausarbeit gesucht. **Herkenrath,** Konditorei, Büchel 55.

Tüchtiges **Mädchen,** welches melken kann, auf ein. Gute nach Willich gesucht. Näh. Frau Jos. Uhlenbroich, Krurstr. 10.

Tüchtiges zuverlässiges

Zweit-Mädchen

bei hohem Lohn gesucht. Große Wäsche außerhalb. **Funken, Oberkassel,** Kaiser Wilhelm-Ring 47.

Ein tüchtiges

Hausmädchen

zum baldigen Eintritt sucht **Frau Carl Rauhaus,** Drususstr. 77.

Aelteres selbständiges

Küchenmädchen

das etwas Hausarbeit übernimmt, zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau H. Lob, Oberkassel,
Kaiser Wilhelm-Ring 28.

Frau sucht Putzstelle

für morgens. **Ritters,** Bergheimerstraße 61.

Saubere zuverl.

Putzfrau

f. Dienstags u. Freitags nachmittags ges. Morgenbrodt, Bahnstr. 3 II.

Empfehle mich im

nähen und Flicken

Frau Fischer, Gartenstr. 42.

Bindegarn

Friedensware,
in Ballen von ca. 25 Kilo zu verkaufen.
Schenk, Köln,
Hansaring 26.

Mittelschweres Kassepferd

7 Jahre, zu verkaufen. Gebr. Mathoul, Oberstr. 22.

Ein junger kräftiger

Schafsbock

zu verkaufen. **Heinrich Jansen,** Neußerfurthstr. 44.

Ein klein., schöner, sehr

wachs. Hund

billig zu verkaufen.
Pannen,
Heerdt, Neußerfurthstr. 15.

Weißklee, Rotklee, Schweden und Luzerne, Futterrübensamen, Erdkohlrabisamen, gelbe Bangholm, Hoffmanns Riesen und gelbe Schmalz off. preiswert **M. Schläger, Belmen.**

Größerer Posten verz. Geckige

Drahtgeflechtreste

zu 50 Pfg. das Kilo abzg. **Fallenstein,** Drahtflechterei, Hammtorstr. 26.

Stark. **Leiter- u. Kastenwagen,** 1 Mtr. lang, gebe billig ab **Wilh. Porten,** Erststraße 10.

Schmiedewerkzeuge, Lederblasebalg, Ambos, Drehsterbank, guterhalten, auch **Betten** usw. billig zu verk. **Geschw. Aufmwasser,** Niederstr. 71 I.

Pitche-pine
— **Fenster** —
3fl. 2,00×1,45 groß, billig zu verkaufen. Schmitz, Mechanische Schreinerei, Jülicherstraße 77.

Motorrad u. Fahrrad mit guter Gummibereifung hat zu verkaufen.
Heinrich Kropp,
Weißenbergerweg 66c.

1 silberne

Herren-Uhr

mit 3 Deckeln zu verkauf. Mathoul, Oberstr. 22.

Bett mit Matratze

zu verkaufen.
Düren, Mühlenstr. 32.

STOEWER



Klassische Personen-Wagen — Hochwertig konstruierte Lastwagen

Generalvertreter: **Kurt Spielmann,** Düsseldorf
der Stoewer-Werke A.-G. Stettin
Fernruf 12180 · Ausstellungsräume — Werkstatt, Worringerstr. 113.
Bezirksvertreter gesucht.

Apollo-Theater Neuss

Erststrasse 58 (Drusushof).
Direktion: W. Herbrechter.

Regie: Paul Becker. Musikleit.: Kapellm. C. Nüss.

Täglich grosse Vorstellung.

Geschwister Chaveriat
in ihrem Phänomenalen Drathseilakt

Nelli Stepfani — Fantasie-Tänzerin
Trude Lessar — Konzert-Sängerin

Jupp Cremer
der Rheinische Humorist mit seinen selbst verfassten humoristischen Vorträgen

Gerda Solios — Gesang, Tanz, Excentric-Soubrette
Geschw. Arentz — Verwandlungs-Tanz-Duett

Margarete Becker
in ihren eleganten elastischen Darbietungen

Franz Roberts — der geniale Zauberkünstler
Gebr. Willuhns — komischer akrobatischer Luft-Akt

Konzert-Anfang 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.
Ende gegen 10½ Uhr.
Versäumen Sie nicht das grosse Weltstadt-Programm.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 4.40 Mk., 1. Platz 3.30 Mk., 2. Platz 2.20 Mk.
einschliesslich Steuer.

An Sonn- und Feiertagen
— 2 grosse Vorstellungen. —
Anfang 3½ und 7½ Uhr.

In den vorderen Räumen
täglich ab 5 Uhr
Kaffee-Konzert.

M.-G.-V. Cäcilia.
gegr. 1871.
Jeden Dienstag, abends punkt 7 Uhr im Restaur. Peppekus, Kapitelstraße 25
Probe.
Um pünktl. und vollzähl. Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Alte Geschäftsbücher,
Korrespondenzen etc., sowie Papier- u. Pappenabfälle kauft u. läßt abholen
Josef Heckhausen,
Neuß, Kölnerstr. 5,
Tel. 716.

Bauschule Rastede (Oldbg.)
Meister- und Polierkurse
Ausführlich. Progr. frei.

Moderne
Küchen
sowie alle anderen Möbel in erstklass. Ausführung.
Grosse Auswahl!
Reelle Bedienung!
Billigste Preise!
Herm. Sack,
Tückingstr. 2.

Für Großisten und Wiederverkäufer!
Große Posten eingetroffen:
Watson-Seife, Toilette-Seife,
Kaffee, gebr. u. ungebr., Chokolade, amerik., Condens. Milch, Cacao.
Muster werden nicht abgegeben, **daher Lagerbesuch erbeten.**
Gebr. Michels, Aachen,
Wallstr. 30.
Colonialwaren-Großhandlung.

Stangenbohnen
erstklassige Straelener.
Cölner Markt,
Phaenomen,
Rhein. Speck,
Perlbohnen,
Rote Feuer,
Weiße Feuer,
Knüppelbohnen
zu haben bei
Ludwig Hausmann,
Büttgen, Gladbacherstraße.

Für Wiederverkäufer

Sunlight-Seife
(Original 330 Gr.),
Stangenseife,
Feinste Toilettenseife
laufend abzugeben.
Hubert Fest, M.Gladbach,
Lager: Neuß, Niederstraße 42/44
(Brauerei Marienbildchen).

Hobelspäne, Fräse- und Sägespäne,
für Viehhalter geeignet, hat abzugeben
Dyckerhoff & Widmann, A.-G.,
Heerdterbuschstraße am Kaiser.

Eröffne mit dem heutigen Tage ein

Fuhrgeschäft

zwischen Nievenheim und Neuß.
Fahre wöchentlich dreimal.
Halte mich bestens empfohlen.
Wilh. Küppers,
Nievenheim, Oberstraße 14.

Alle

Reparaturen

an **Automobilen** werden sauber und schnellstens ausgeführt
Ingenieur Hans Grunau,
Automobilbau
Neuss, Michaelstrasse 58.

Erhielt einige Waggonladungen garantiert **prima** eingemachte

Schneidebohnen.

Verkaufe selbige faß-, fuhren- und waggonweise zum Preise von M. 25.— per Zentner.
Besichtigung frei.
Jakob Jansen, Crefeld,
Peterstr. 82, Telephon 1908.

Vereins-Kalender.

(Die Angaben für den Vereinskalender müssen bis spätestens 6 Uhr abends in der Geschäftsstelle aufgeliefert sein).

St. Mathias-Bruderschaft. Heute nachmittag 3 Uhr Beerdigung des Mitbruders Hubert Juris, wozu freundlichst eingeladen wird. Sterbehaus Neumarkt.

Die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

ist für die Kreise Neuss u. Grevenbroich das

vorzüglichste Insertionsorgan.

Ueber 16 000 Abonnenten aus allen Bevölkerungsschichten.

In der N.-G. Z. finden Anzeigen die weiteste Verbreitung und den besten Erfolg.

Geschäftsstelle Neuss, Niederstr. 46.

Gut erh. Jackenkleid, Seidenmantel u. Mousselinekleid zu verkaufen.
Bayer, Gartenstr. 81.

Neuer blauer **Anzug** preiswert zu verkaufen.
Wolff,
Bergheimerstr. 47.

Rechnungsformulare in allen Formaten liefert die Buchdruckerei der Neuß-Grevenbr. Ztg. Niederstraße 46.

Groß. schwarz. Hund zugelaufen. Brust, Füße weiß, Schwanz kupiert.
Math. Wolf,
Rotellerheide 249.

Drususstraße Kais. Friedrichstraße Samstag abend

Brillantnadel

verloren. Wiederbringer

300 Mk. Belohnung

Theodor Remy,
Drususstraße 42.

50 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir das gestern in der Königstraße am Hause Nr. 47 gestohlene **Fahrrad** „Marke Nova" zurückschafft oder den Dieb so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.
Adolf Pannenbecker,
Canalstr. 63.

Personalausweis, auf den Namen **Heinrich Michels** lautend, Freitag, d. 23. von Bahnhof Büttgen bis Lüttengelehn **verloren.** Gegen Belohnung abzugeb. bei **Josef Klutz,** Lüttenalehn 57.